Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung
Herausgeber: Rosa
Band: - (2007)
Heft: 34

Artikel: "Das Biest in dir"
Autor: Heer, Lou-Salomé / Mühlestein, Helene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631437

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Das Biest in Dir»

von Lou-Salomé Heer und Helene Mühlestein

Das gängige Werwolfbild ist stark geprägt durch das Horrorgenre: Blutrünstig, einsam und gepeinigt jagt er in der Nacht seinen Opfern nach. Doch das Phänomen Werwolf ist vielschichtiger. Als bestialische Figur verkörpert er gesellschaftliche Spannungsfelder; insbesondere auch die von Sexualität und Geschlecht.

Vollmondnächte, Blutgier, Triebhaftigkeit, Verwandlung: Diese Begriffskette verweist auf eine Kreatur, die nicht nur in Hollywood ihr Unwesen treibt. Dieses Bild des Werwolfs wird zwar durch seine Darstellungen in populären Literaturen und Medien geprägt und reproduziert, doch geht man der Figur «Werwolf» auf den Grund, sind die Bilder nicht mehr ganz so eindeutig.

Die mythologische Spur des haarigen Biestes führt in die Antike: Der arkadische König Lykaon setzte Zeus Menschenfleisch vor und wurde daher von ihm zur Strafe in einen Wolf verwandelt. Diese Sage prägte den Begriff Lykanthropie, der für Wahnvorstellungen von Menschen steht, die glauben sich in reissende Wölfe zu verwandeln.[1]

Im Mittelalter finden sich vorwiegend literarische Verarbeitungen des Werwolfmotivs, die sich an Autoren der Antike orientieren.[2] Nebst diesen Darstellungen existierten aber auch regional verschiedene Ausprägungen des Volksglaubens, die allerdings eher den Wolf im Allgemeinen betrafen.[3]

Äussere und innere Bedrohung

Der Mann-Wolf

Der Werwolf ist traditionell eindeutig männlich konnotiert. Der Begriff Werwolf erscheint erstmals im 11. Jahrhundert und geht auf das lateinische Wort *vir* (Mann) zurück. Doch verschiedene Quellen wie Einblattdrucke, Sagen sowie Gerichtsakten zeigen, dass auch Werwölfinnen ihr Unwesen trieben. So wird in einem illustrierten Einblattdruck aus dem 16. Jahrhundert berichtet, dass 300 Frauen mit dem Teufel einen Pakt geschlossen und so die Gabe erhalten hätten, sich in Werwölfe zu verwandeln.[4]

Im Verlauf der Frühen Neuzeit trat das Phänomen des Werwolfs vor allem in Prozessen der Hexenverfolgung auf. Sexualität war dabei ein zentrales Thema. Vor allem bei männlichen Angeklagten fällt auf, dass in der Befragung abweichendes sexuelles Verhalten im Vordergrund stand. Insbesondere der Fall von Peter Stump/Stubbe errregte in ganz Westeuropa grosse Aufmerksamkeit. So heisst es, derselbe habe «sich in einen WOLF verwandelt vndt in solcher gestalt [...] 13. kinder, zwo Frawen vnndt einen Man zerrissenm wie auch seine leibliche dochter beschlaffen, vnndt mit anderen weibsbilderen vnsägliche schandt vnnndt Laster [...] geübet vnndt getriben [...]».[5] Hier zeigt sich eine Seite der Werwolfsymbolik, in welcher der Werwolf die Verkörperung des Bösen, insbesondere der sexuell übergriffigen Bestie darstellt und die Gesellschaft bedroht.

Gothic Novels

Als Verkörperung des Gesellschaftsbedrohenden diente die Figur des Werwolfs auch in der englischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Konflikte betreffend gesellschaftlicher Rollenverteilung, Geschlechterdifferenz, Sexualität und Reproduktion wurden in der zeitgenössischen populären Literatur – vor allem in den *Gothic Novels* – über das Werwolfmotiv ausgetragen. Die Gestalt des Werwolfes verkörperte das Andere und bildete das konstitutive Aussen des Bürgertums. Gleichzeitig wurde durch die Darstellung von Werwölfen als Angehörige der Unterschicht, als AusländerInnen oder als triebhafte Frauen das Konzept «Mensch» als weiss, männlich und bürgerlich stabilisiert und reproduziert. Die Bedrohung war jedoch nicht nur ausserhalb des Subjekts existent, sondern ebenso innerhalb desselben. Wie Halberstam ausführt, dienten die Monster der *Gothic Novels* als Warnung dafür, was geschehen könnte, wenn die Selbstkontrolle – die Kontrolle über den eigenen Körper versagt.[6]

Ginger Snaps

Auch in heutigen populären Medien wird der Kontrollverlust über den eigenen Körper durch die Figur des Werwolfs thematisiert, wenn auch in anderen Zusammenhängen. Im kanadischen Horror-Kultfilm *Ginger Snaps - Das Biest in Dir* aus dem Jahre 2000 steht das Motiv des Werwolfes für die einschneidenden Veränderungen in der Pubertät.

Die Hauptprotagonistinnen sind die 15 und 16 Jahre alten Schwestern, Brigitte und Ginger, welche bewusst ein Aussenseiterinnendasein führen. Sie

Mutierende Teenager

schliessen einen Pakt: Entweder würden sie bis 16 das amerikanische Kleinstadtleben verlassen oder sich selbst töten: «Out by sixteen or dead in this scene - together forever»[7]. Denn, was ihre Mitschülerinnen oder die eigene Mutter unter «Frauwerden» verstehen, bedeutet für Ginger und Brigitte nichts weiter als «Verdummung aufgrund hormoneller Einflüsse».[8]

Doch als Ginger, die ältere der beiden Schwestern, bei einem Spaziergang in einer Vollmondnacht von einem Werwolf angefallen wird, ändert sich einiges. Nicht zufällig, so scheint es, ist Ginger das Opfer – setzt doch genau an diesem Tag ihre erste Menstruation ein. Zu Beginn sind noch keine Folgen der Werwolfsattacke abzusehen. Doch als bei Ginger erneut Menstruationsblutungen eintreten, sind sie aussergewöhnlich stark. Auch zeigen sich weitere körperliche Veränderungen: Der Haarwuchs an Armen und Beinen wird stärker, die Zähne werden spitzer, die Nägel länger. Statt zur Frau wird sie zum Werwolf.

Aufhebung der Zweigeschlechtlichkeit

Vor allem in Konfliktsituationen zeigt sich bei Ginger auch eine psychische Veränderung. Sie reagiert aggressiv und äusserst brutal. Der zuvor sexuell desinteressierte Teenager wird überdies plötzlich zur «Femme fatale» und verführt einen Mitschüler. Dieser, anfangs noch geschmeichelt, fühlt sich von der fordernden Ginger zunehmend bedroht. Zu Recht, denn sie infiziert auch ihn mit dem «Werwolfvirus». An dieser Stelle erfährt die Metapher der einsetzenden Menstruation eine überraschende Wendung: Auch der männliche Teenager scheint nun zu menstruieren – in einer Szene wird sichtbar, dass er Blut uriniert. Die einsetzende Menstruation, oft als Zeichen für die erwachende Sexualität junger Frauen interpretiert, wird einerseits zum Symbol für die beginnende Transformation in einen Werwolf. Andererseits steht sie hier auch für das Erwachen von Sexualität bei allen Geschlechtern. Die Gestalt des Werwolfes wird zu einer Metapher der Pubertät. Bemerkenswerterweise findet durch die Betonung der sexuellen Begierde eine eigentliche Aufhebung der Zweigeschlechtlichkeit statt. Teenager werden nicht zu Frauen und Männer sondern zu Werwölfen. Doch genau darin verbirgt sich die implizite Drohung: Unterwirfst du dich nicht der Zweigeschlechtlichkeit, wirst du zur Bestie.

Sei es in frühneuzeitlichen Hexenprozessen, populären Literaturen und Medien oder wissenschaftlichen Abhandlungen: Die Figur des Werwolfes ist weder eindeutig noch eindimensional, werden doch über diese Gestalt gesellschaftliche Themenfelder wie Sexualität, Geschlecht und Körperlichkeit ausgehandelt und Identitäten konstruiert.

ANMERKUNGEN

[1] Völker, Klaus. Von Werwölfen und anderen Tiermenschen. Dichtungen und Dokumente, München 1977, S. 332.

[2] Schild, Wolfgang. Werwolf. In: LexMa 9. München 2002, Sp. 13-14.

[3] Reinheimer, Martin. Die Angst vor dem Wolf. Werwolfglaube, Wolfssagen und Ausrottung der Wölfe in Schleswig-Holstein, Fabula 36 (1995), S. 25-78.

[4] Brednich, Rolf-Wilhelm. Historische Bezeugung von dämonologischen Sagen. Werwolf - , Hexen- und Teufelssagen, in: Röhrich, Lutz (Hg.). Probleme der Sagenforschung, Freiburg i. B. 1973, S. 52-62.

[5] http://www.elmar-lorey.de/werwolf/Stump-2.htm [Stand 29.01.07].

[6] Halberstam, Judith. Skin Shows. Gothic Horror and the Technology of Monsters, London 1995, S. 72.

[7] http://www.ginger-snaps.com/index.htm [Stand: 25.1.2007]

[8] http://www.ginger-snaps.com/index.htm [Stand: 25.1.2007]

AUTORINNEN

Lou-Salomé Heer und Helene Mühlestein fürchten sich nun in Vollmondnächten. Beide studieren populäre Literaturen und Medien im Nebenfach und sind in der ROSA-Redaktion.
lou.heer@access.unizh.ch
helenemuehlestein@access.unizh.ch